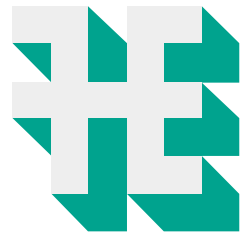


# Prozess- indikatoren für die Lokale Agenda 21



**FACHHOCHSCHULE  
ERFURT**  
UNIVERSITY  
OF APPLIED SCIENCES



## Impressum

Diese Druckschrift wurde mit freundlicher Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen und Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne den zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Fachhochschule Erfurt oder der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung der eigenen Mitglieder zu verwenden.

<b>Herausgeber:</b>	Fachhochschule Erfurt Fachbereich Verkehrs- und Transportwesen Fachgebiet Verkehrspolitik und Raumplanung PF 101363, 99013 Erfurt
<b>Internet:</b>	<a href="http://www.fh-erfurt.de/vt">http://www.fh-erfurt.de/vt</a>
<b>Texte:</b>	Prof. Dr. Matthias Gather Jörn Habenicht Infrastruktur&Umwelt
<b>Gestaltung:</b>	Kleine Arche, Erfurt
<b>Druck:</b>	auf 100% Recyclingpapier



# Arbeitshilfe für die Strukturierung und Planung der Lokalen Agenda 21

mit

- ④ Handlungsempfehlungen
- ④ Checkliste
- ④ Einschätzungskatalog  
zur Selbstüberprüfung

# Inhalt

- s. 3 Geleitwort
- s. 4 Prozessaufbau und Prozessgestaltung  
in der Lokalen Agenda 21
- s. 6 Die Säulen des Agenda-Hauses
- s. 8 Das Dach des Agenda-Hauses
- s. 10 Stärken und Schwächen erkennen – Arbeit verbessern
- s. 12 Arbeit mit Indikatoren –  
Checkliste für die Prozessgestaltung
- s. 26 Einschätzungskatalog und Auswertung
- s. 32 Literaturlauswahl zum Thema

# Geleitwort

des Ministers  
für Landwirtschaft,  
Naturschutz und  
Umwelt des  
Freistaates Thüringen



Mit der vorliegenden Publikation erhalten Sie eine Zusammenfassung des im Jahr 2000 erfolgreich durchgeführten Forschungsprojektes „Prozessindikatoren für Lokale Agenden 21“. Sie soll Ihnen helfen, Ihren individuell angepassten Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung zu finden und Ihre bisherigen Arbeiten zu bewerten. Neben einer „Checkliste“, die Sie für Ihren Prozess ausfüllen und fortführen können, erhalten Sie Anregungen zur grafischen Darstellung von spezifischen Stärken und Schwächen Ihres Agenda 21-Prozesses.

Die Agenda 21 ist seit der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 zentrales Leitbild für die Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklung auf regionaler und lokaler Ebene. Die Mitwirkung aller gesellschaftlichen Gruppen am Lokalen Agenda 21-Prozess soll helfen, den Nachhaltigkeitsgrundsatz, die gleichwertige Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten, in allen Bevölkerungsschichten zu implementieren.

Inzwischen sind in zahlreichen Thüringer Kommunen engagierte Bürgerinnen und Bürger, oft ehrenamtlich, damit beschäftigt, für ihren Landkreis, ihre Stadt, Gemeinde oder Ortsteil eine Lokale Agenda 21 als wegweisendes Handlungs- und Maßnahmenkonzept für die kommenden Jahre zu erarbeiten. Vor diesem Hintergrund beauftragte das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt die Fachhochschule Erfurt, die strukturellen Hindernisse und Schwierigkeiten bei der Erstellung einer Lokalen Agenda 21 zu untersuchen und Lösungswege aufzuzeigen.

Ziel des nun vorliegenden Leitfadens ist es, den Akteuren in den Kommunen eine Unterstützungs- und Argumentationshilfe an die Hand zu geben, die den Aufbau wirkungsvoller Strukturen zügig und effektiv ermöglicht. Als Ergebnis sind sechs Zielfelder identifiziert und eingegrenzt. Diese Zielfelder erscheinen für Organisation und Gestaltung der Lokalen Agenda 21 als wesentlich und charakteristisch. Darauf aufbauend sind für jedes der 6 Zielfelder weitere 3 Vertiefungen als Ansatz für Prozessindikatoren abgeleitet. Somit ergibt sich ein Indikatorensatz aus insgesamt 18 Einzelindikatoren.

Die Nutzung der Checkliste ermöglicht Ihnen das Erkennen von Stärken und Schwächen in Ihrem Lokalen Agenda 21 Prozess. Das Aufzeigen positiver Entwicklungen und das Erreichen wichtiger Meilensteine in der Prozessgestaltung soll Sie in Ihrer Arbeit bestärken und Mut für weitere Aktivitäten machen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Anwendung der Indikatoren.

Erfurt, im Februar 2001

A stylized, handwritten signature in black ink, appearing to read 'Sklenar'.

**Dr. Sklenar**

Thüringer Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt

# Prozess- aufbau und Prozess- gestaltung in der Lokalen Agenda 21

Als Lokaler Agenda 21-Prozess wird in dieser Broschüre und im Zusammenhang mit der Beschreibung von Prozessindikatoren die Bündelung von umfassenden Aktivitäten in strukturierter Reihenfolge mit definiertem Anfang und Ende, zugeordneten Ressourcen und konkreten Ergebnissen mit dem ausdrücklichen Ziel der Erarbeitung einer „Lokalen Agenda 21“ in der betreffenden Kommune verstanden.

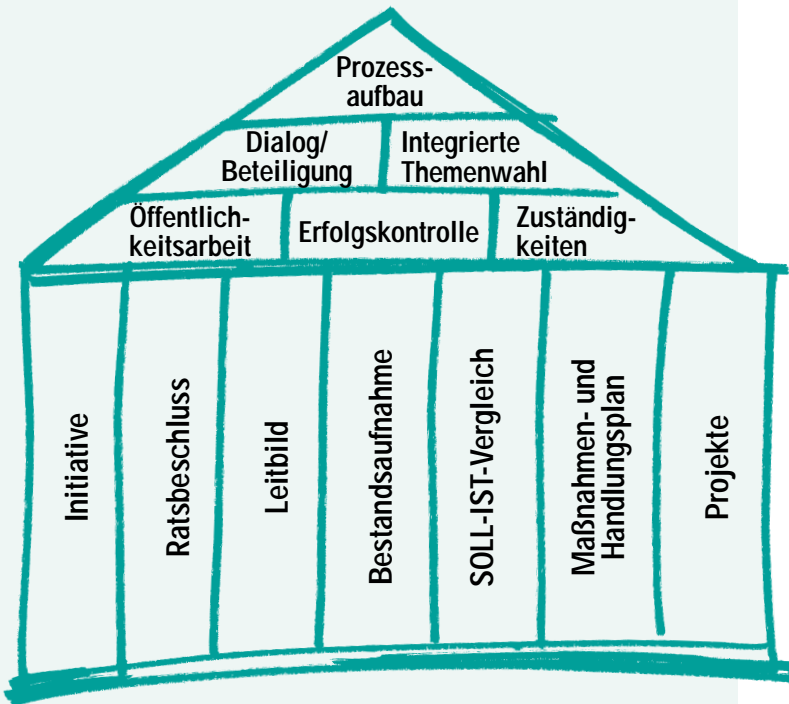
Es gibt sehr uneinheitliche Auffassungen darüber, wie eine Lokale Agenda 21 erarbeitet werden sollte. Die unterschiedlichen Positionen beziehen sich zum einen auf die Frage nach den Zielen der Lokalen Agenda und die Art, wie diese Ziele konkret erreicht werden können. Trotz aller berechtigten Verschiedenheiten im Detail umfassen alle Handbücher und Konzepte zur Lokalen Agenda 21 im wesentlichen drei Teile:


- den inhaltlichen Gegenstand der Lokalen Agenda 21, also seine Ziele,
- einen konkreten Ablaufplan mit einzelnen Schritten und
- die Verfahrenskultur zur Erreichung der gesetzten Ziele.

Diese Aktivitäten bestehen aus eben zwei der oben genannten Teile: dem konkreten **Ablaufplan mit Prozessschritten**, nach dem in der Kommune gearbeitet wird, und der **Verfahrenskultur**, die entscheidend zum Erreichen dieser Ziele beiträgt.

Das Ziel, eine erfolgreiche Lokale Agenda 21 in der Kommune zu gestalten, ist anspruchsvoll. Erfolgreich heißt mit Bezug auf den Prozess: aktive Beteiligung großer Teile der Bevölkerung, der Wirtschaft und aller anderen interessierten Gruppen und das Erreichen realistischer Ziele im Konsens mit den Beteiligten. Dazu bedarf es der sorgfältigen Planung und gemeinsamen Errichtung eines stabilen Hauses, innerhalb dessen Mauern die Arbeit vorangetrieben werden kann.

Dieses sogenannte „Agenda-Haus“ steht sicher auf sieben massiven Säulen, die den Prozessschritten entsprechen: von einer **Initiative** getragen und durch einen **Ratsbeschluss** in der Kommune legitimiert erhält die inhaltliche Arbeit durch ein gemeinschaftlich entworfenes **Leitbild** ihre Richtung. Eine umfassende **Bestandsaufnahme** und der **Vergleich** mit dem Leitbild sichern ab, dass die verfügbaren Kräfte zielgerichtet eingesetzt werden und keine unnötigen Arbeiten erfolgen. Konkrete **Einzelprojekte**, die auf dem gemeinsam formulierten und abgestimmten **Maßnahmen- und Handlungsplan** – der eigentlichen „Lokalen Agenda 21“ – basieren, schaffen Praxisnähe und wecken das Engagement der Beteiligten.





Die Arbeit an der Lokalen Agenda gelingt aber nur unter einem schützenden, weit spannenden Dach, das den gesamten Prozess begleitet und die Verfahrenskultur beschreibt. Die Stabilität dieses Daches erfordert, dass dem **Prozessaufbau** von Beginn an kontinuierlich Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Die stetige **Beteiligung** aller interessierten Gruppen und Personen und der beständige **Dialog** mit Ihnen sowie eine ergänzende breit angelegte und wirksame **Öffentlichkeitsarbeit** sind ebenfalls während des gesamten Prozesses notwendig. Beide fördern und erfordern das Bestreben nach **Integrierter Themenwahl** innerhalb der Kommunalen Agenda 21.

Weiterhin sollten inhaltliche und strukturelle **Erfolgskontrollen** alle Aktivitäten begleiten, um die eingesetzten Kräfte nicht unnötig zu verschleifen und um gegebenenfalls Korrekturen vornehmen zu können. Klar geregelte organisatorische **Zuständigkeiten** sind dabei eine große Unterstützung.

Weitere permanent wirkende Faktoren sind beispielsweise der überregionale Erfahrungsaustausch, vor allem aber auch finanziell-materielle und damit zusammenhängend personelle Faktoren. Eine effiziente, sorgfältig durchdachte und geplante Prozessgestaltung kann dabei Defizite in der finanziellen Ausstattung durchaus kompensieren.

Die Aufforderung, eine **Initiative** zur Lokalen Agenda 21 zu ergreifen, richtet sich nach dem Dokument von Rio an die kommunalen Organe, die alle Bereiche von Politik und Verwaltung einschließen. Darüber hinaus sind bestehende Aktivitäten aufzugreifen, wenn von örtlichen Interessengruppen bereits Impulse ausgegangen sind. Begründet wird der Auftrag an die kommunalen Organe zum einen damit, dass diese Institutionen in allen Gebietskörperschaften vorzufinden sind und somit immer ein Akteur zur Initiierung zur Verfügung steht. Zum anderen können nur hier verbindliche Entscheidungen getroffen werden.

## Die Säulen des Agenda- Hauses: klare und erfolgreiche Prozess- schritte

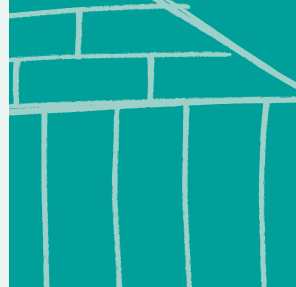


Der **Kommunalratsbeschluss** ist in der Regel der förmliche Startschuss für die eigentliche Arbeit an der Agenda. Bereits hier entscheidet sich oft, ob eine Mehrheit der Ratsmitglieder den Prozess und seine Ergebnisse unterstützt und wie gut die finanzielle Ausstattung und die inhaltlichen Ziele definiert sind. Ein guter Ratsbeschluss ist die halbe Miete.

**Leitbilder** sind wünschenswerte, klare Visionen der zukünftigen Entwicklung einer Kommune; die Verständigung auf ein gemeinsames Leitbild ist daher für ein zielgerichtetes Handeln von großer Bedeutung. Ein übergeordnetes Leitbild, an dem sich Kommunen orientieren können stellt bspw. das Schlussdokument der Konferenz von Rio 1992 dar. Dieses Leitbild muss auf die jeweiligen Verhältnisse angepasst und mit Leben gefüllt werden.

Die **Bestandsaufnahme** dient dazu, ein möglichst umfassendes und vor allem aktuelles Bild vom Zustand der Kommune zu erhalten. Zur Einschätzung der Situation vor Ort sind neben „harten“ Fakten (wie Zahl der Arbeitslosen oder Sozialhilfeempfänger, Schadstoffbelastung etc.) auch subjektive Einschätzungen und Bewertungen der Bewohner notwendig. Dabei kann zum Teil auf vorhandenes Datenmaterial aus Erhebungen und Auswertungen in der Kommune zurückgegriffen werden, wenn es hinreichend aktuell und aussagefähig ist. Nur im Einzelfall müssen Daten zur örtlichen Situation neu zusammengetragen werden.

In welchen Bereichen liegen die größten Mängel mit Bezug zum übergeordneten Leitbild der Nachhaltigkeit und was sind die schwerwiegendsten Probleme auf dem Weg zur zukunftsfähigen Kommune? Nur mit der Beantwortung dieser Frage in einem **SOLL-IST-Vergleich** können die Arbeitsfelder herausgefunden werden, die zuerst und am dringlichsten angegangen werden müssen. Natürlich ist ein SOLL-IST-Vergleich relativ arbeitsaufwändig und setzt die Leitbildentwicklung und Bestandsaufnahme voraus, um konkrete Aussagen treffen zu können. Nur so lässt sich aber unter dem Gesichtspunkt der Lösbarkeit das Vorgehen sinnvoll koordinieren.





Das eigentliche Ziel der Lokalen Agenda 21 Prozesse ist das Aufstellen und die Umsetzung eines langfristigen **Handlungs- und Maßnahmenplanes** für die zukunftsbeständige Gemeinde. Dieses Programm wird immer wieder als die eigentliche Lokale Agenda 21 angesehen. Nur wenn diese Lokale Agenda 21 vom Kommunalparlament beschlossen wird, dienen die verabredeten Ergebnisse und Verfahren als verbindliche Grundlage für jedes weitere Handeln in der Kommune.

Wegen des Motivationswertes für die Lokale Agenda 21 und der Begreifbarkeit der inhaltlichen Fragen der Lokalen Agenda 21 ist die Umsetzung von konkreten **Projekten** immer auch schon frühzeitig Bestandteil des Lokalen Agenda 21 Prozesses selbst.

Der **Prozessaufbau**, d.h. wie die Kommune es schafft, die Arbeit an der Lokalen Agenda organisatorisch zu verstetigen, ist eine der größten Herausforderungen. Hier wird praktisch vorentschieden, ob sich Bürgervertreter, Verwaltung und Politik sowie Unternehmen an der Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 unkompliziert und unbürokratisch beteiligen können. Dabei kann es in den einzelnen Kommunen erhebliche Unterschiede geben, doch sollte eine klare Struktur immer erkennbar sein.

Wie die organisatorischen Zuständigkeiten und die Verantwortung auch aussehen: jede dieser Formen braucht eine personelle Absicherung mit entsprechender Qualifikation. Diese Anforderung stellt sich als größtes Problem für die Kontinuität der Prozesse und inhaltliche Ausgestaltung dar. Nur selten werden allerdings für die entscheidenden Aufgaben der Organisation und Moderation der Prozesse zusätzliche Mitarbeiter – unbefristet und speziell qualifiziert – eingestellt.

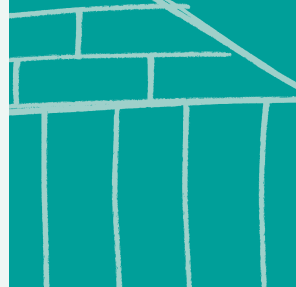
## Das Dach des Agenda- Hauses: eine „durch- dachte“ Verfahrens- kultur


In Thüringen bedienen sich fast die Hälfte der befragten Kommunen befristeter Arbeitskräfte (ABM/SAM) ohne eine explizit den Herausforderungen der Lokalen Agenda 21 entsprechende Qualifikation, diese können jedoch auf Schulungsprogramme bspw. für Moderatorentätigkeiten zurückgreifen. Zudem können externe Moderatoren oder Planungsbüros mit diesen Aufgaben betraut werden.

Der **Dialog** mit den **und die Beteiligung** der örtlichen Akteure hat in den untersuchten Kommunen theoretisch einen hohen Stellenwert. Nur Inhalte und ein Vorgehen, das mit breiten Teilen der Bevölkerung diskutiert und abgestimmt ist, haben Aussichten auf Erfolg. Dass Wirtschaft, Politik und Verwaltung Entscheidungen und Forderungen aus der Lokalen Agenda 21 mittragen, wird nur zu erwarten sein, wenn diese auch mit in die Entstehung einbezogen waren. Das gleiche gilt natürlich für Umweltverbände, Kirchen und andere soziale Gruppen.

Nur wenn das, was getan und geplant wird, bei Vereinen, der Wirtschaft und in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt ist und der Wunsch nach ihrer Beteiligung auch deutlich ausgesprochen wird, ist mit aktiver Mitarbeit zu rechnen. Das Mittel dazu ist aktives und wirksames Marketing in eigener Sache. Nahezu alle befragten Kommunen Thüringens haben die Wichtigkeit der **Öffentlichkeitsarbeit** für die Lokale Agenda 21 entdeckt und mit dieser in irgendeiner Form begonnen. Durch die Fülle der heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten fällt die Qualität und auch die Menge in den einzelnen Kommunen jedoch sehr unterschiedlich aus.

Sollen tatsächlich nachhaltige Veränderungen im Sinne der Agenda 21 in der Kommune realisiert werden, müssen die Themenbereiche Wirtschaft, Soziales und Ökologie gleichrangig behandelt werden. Die **integrierte Themenwahl** unterstützt aber auch die Bemühungen zur Einbeziehung aller Gruppen, wenn diese ihre spezifischen Themenfelder anerkannt und beachtet wissen.





Wie kann sichergestellt werden, dass keine Mittel vergeudet, dass das Engagement der Bürger nicht missbraucht, die Projekte tatsächlich der Nachhaltigkeit dienen oder definierte Verantwortlichkeiten auch ausgefüllt werden? Nur Erfolgskontrollen können dies absichern. Eine wichtige Möglichkeit zur **Erfolgskontrolle** stellen Nachhaltigkeitsindikatoren dar, wie sie beispielsweise in dem Leitfaden der FEST (siehe Literaturübersicht) beschrieben werden. Eine weitere Möglichkeit – die Arbeit mit Prozessindikatoren – wird in dieser Broschüre vorgestellt.

Die Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 ist keine Pflichtaufgabe der Kommunen, wohl aber in deren eigentlichem Interesse, geht es doch um ihre eigene Zukunft. Dadurch muss der Frage, wer **Verantwortung** in diesem Prozess übernimmt und wer unterstützend **Hilfe** leistet, besondere Beachtung geschenkt werden. Verbindliche externe Hilfe kann den Schritt zum Beginn der Agenda Arbeit erheblich erleichtern.

Die Ergebnisse der im Jahr 2000 durchgeführten thüringenweiten Befragung zeigen, dass sich in Thüringen zahlreiche Kommunen auf den Weg zur Erarbeitung einer Lokalen Agenda begeben haben. Die existierenden Leitfäden bilden dabei einen wichtigen Hintergrund, der bei konkreten Fragestellungen und bekannten Problemlagen Hilfestellungen bieten kann. Dennoch haben nicht nur kleinere Kommunen häufig Schwierigkeiten mit der Strukturierung und Verstetigung der täglichen Agenda Arbeit: das Tagesgeschäft bestimmt das Geschehen, langfristige, zielorientierte und koordinierte Arbeitsweisen kommen nur selten zum Zuge.

Die Befragung ergab zudem, dass die Umsetzung konkreter Projekte auch ohne klar erklärte übergeordnete Zielsetzung bei zahlreichen Gemeinden den Hauptbestandteil der täglichen Arbeit bildet. Solch ein starker Projektbezug ist sicherlich gut, um zu zeigen, dass nicht nur geredet, sondern auch gehandelt wird; es besteht aber die Gefahr, dass letztlich nur noch „Projekt-Aktionismus“ zählt, bei dem Ziele der Nachhaltigkeit zunehmend verschwinden.

**Stärken  
und  
Schwächen  
erkennen –  
Arbeit  
verbessern!**

Wie aber können die Beteiligten rechtzeitig und regelmäßig eine Rückmeldung über Ihre Arbeit erhalten, um so auf eventuelle Schwächen hingewiesen zu werden?

Die Bewertung der Agenda Arbeit mit Hilfe von Nachhaltigkeitsindikatoren betrachtet das Ergebnis des bisherigen Tuns und ermöglicht somit einen Rückblick auf die geleistete Arbeit.

Nachhaltigkeitsindikatoren können jedoch keine Antwort auf die Frage: „Wie gut ist der Verlauf unserer Arbeit strukturiert und geplant?“ liefern und können so auch kaum Informationen darüber geben, wie erfolgversprechend die derzeitige Agenda Arbeit ist oder welche aktuellen Verbesserungsmöglichkeiten vielleicht bestehen.

Gerade dieser Punkt aber ist es, der die Betroffenen in den Kommunen in der täglichen Praxis stark berührt: Wie kann die tägliche Arbeit bewertet, wie kann eine realistische Einschätzung der Stärken und Schwächen des Lokalen Agenda Prozesses erlangt werden?

Die Beantwortung einer solchen Frage kann bedeuten, dass die bisherige Arbeit vielleicht teilweise oder ganz in Frage gestellt werden muss. Vor allem aber sollte eine solche Überprüfung als Anlass genommen werden, auf positive Veränderungen hinzuweisen und Unterstützung einzufordern.

Defizite darin können nicht automatisch beseitigt werden; es können jedoch wichtige Positionsbestimmungen geliefert, Veränderungspotentiale aufgezeigt und so auch eine hilfreiche Motivation für die weitere Arbeit bereitgestellt werden. Denn nur das Wissen um bestehende Probleme und der offene Umgang damit bietet die Möglichkeit, Verbesserungen anzugehen.



# Arbeit mit Indikatoren

## – Checkliste für die Prozessgestaltung

Grundlage der Prozessindikatoren sind sogenannte Zielfelder, welche die wichtigsten Elemente eines erfolgversprechenden Lokalen Agenda 21 Prozesses charakterisieren. Aus der Arbeit mit den Akteuren in Thüringer Kommunen sowie Vertretern der Regionalen Koordinations- und Transferstellen konnten sechs solche Zielfelder eingegrenzt werden, die für die Organisation und Gestaltung der Lokalen Agenda 21 als besonders wesentlich und charakteristisch betrachtet werden.

In der Darstellung auf der Seite 13 sind diese Zielfelder in einem Schaubild übersichtlich zusammengefasst. Sie werden anschließend jeweils mit drei konkreten Indikatoren hinterlegt, anhand derer die Zielerfüllung abgeschätzt werden kann. Die Zielfelder können mit Hilfe der drei zugeordneten Indikatoren näher und detailgenauer beschrieben und erfasst werden.

### *Ein Beispiel:*

***Der Lokale Agenda 21 Prozess sollte „strukturiert“ [= Zielfeld 1] sein. Dieses Ziel wird nur dann erreicht, wenn der Prozess in klare Arbeitsschritte [= Indikator 1.1] eingeteilt ist, er in der Arbeit koordiniert wird [= Indikator 1.2] und in seinem Verlauf und in den einzelnen Ergebnissen dokumentiert wird [= Indikator 1.3].***

Jeder der aufgeführten Prozessindikatoren ist weiterhin mit einer Einschätzung verbunden worden, deren Verneinung oder Bestätigung dem Anwender Aufschluss über die Einhaltung genau dieses Indikators liefert. Im Zusammenhang mit allen anderen Einschätzungen ergeben diese eine Gesamtaussage über die Qualität der Prozessgestaltung.

Der komplette Einschätzungskatalog mit allen achtzehn Aussagen, der selbst ausgewertet werden kann, befindet sich am Ende der Broschüre und kann bei Bedarf gern kopiert und weitergegeben werden.

O.K.



Auf den folgenden sechs Doppelseiten (*Seiten 14 bis 25*) werden für die **sechs Zielfelder**, die ohne eine Wertung in der Reihung gleichberechtigt und gleichwertig nebeneinander stehen, jeweils die Ziele kurz begründet sowie die Einschätzungsaussagen zur Selbstüberprüfung genauer dargestellt und erläutert.

# 1 Ziel

Erstes Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# STRUKTURIERT sein!

Der Prozess der Lokalen Agenda 21 muss klar strukturiert sein, um für Beteiligte und Bürger/innen der Kommune nachvollziehbar zu sein und diese zur Mitwirkung einzuladen. Nur gut strukturierte Prozesse vermeiden die Gefahr, nicht hinreichend durchdacht zu sein und so wegen mangelnder Vorbereitung in der Beschlussfassung oder Umsetzung zu scheitern.



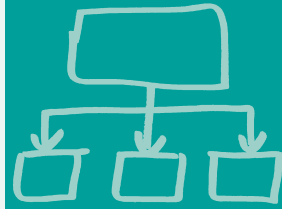
Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über die [Strukturiertheit](#) von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:



### 1.1 Orientiert sich die Gestaltung der Lokalen Agenda 21 in der Kommune in ihrem Ablauf an Prozessbausteinen?

Existieren auch nach außen klar erkennbare Teilschritte?

Die Gliederung des Agenda-Prozesses in einzelne Arbeitspakete, die jeweils für sich bearbeitet und abgeschlossen werden können, ist eine Grundvoraussetzung für eine gut strukturierte Arbeitsweise. Es wird nicht jede Kommune grundlegend neue eigene Schritte definieren können und wollen. Als Hilfestellung hierfür bietet sich daher die Beachtung der beschriebenen „klassischen Prozessschritte“ an. Im Einzelfall können diese Arbeitsschritte den individuellen Gegebenheiten in der Kommune angepasst werden, doch sollte bereits zu Beginn unbedingt auf eine Gliederung in Arbeitspakete geachtet werden.



### 1.2 Werden die Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21 in der Kommune durch eine geeignete Einrichtung koordiniert? Lädt diese bspw. zu Veranstaltungen ein und organisiert diese?

Ein weiterer wichtiger Hinweis auf einen strukturierten Prozess ist die Frage, ob die Arbeit koordiniert wird bzw. ob ein konkreter Koordinator benannt werden kann, der einen Zeitplan erstellt, Themen abstimmt, Einladungen verschickt, Beratungen leitet etc. Solche Koordinationsaufgaben können von Lokalen Agenda 21-Büros, kommunalen Ämtern, externen Beratern oder in Vereinen von ehrenamtlichen Personen wahrgenommen werden. Wichtig ist vor allem, dass koordiniert wird und die Zuständigkeit für die Koordination klar geregelt ist.



### 1.3 Werden die Ergebnisse aller stattfindenden Treffen dokumentiert und archiviert?

Gut strukturierte Arbeitsprozesse sind so gestaltet, dass die einzelnen Arbeitsergebnisse in Protokollen oder anderen Aufzeichnungen dokumentiert werden. Eine solche Dokumentation ist sowohl für die Nachvollziehbarkeit und Transparenz der einzelnen Schritte (s.a. das sechste Ziel) als auch für die Erfolgskontrolle der Arbeitsergebnisse (s.a. das zweite Ziel) unerlässlich.

# 2 Ziel

Zweites Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# ZIELORIENTIERT sein!

Für die inhaltliche Klarheit des Agenda-Prozesses ist es erforderlich, dass alle Maßnahmen frühzeitig an einem klaren Ziel ausgerichtet werden können, um so den Eindruck von Beliebigkeit oder Zufälligkeit der Arbeit zu vermeiden. Die Ziele stellen nicht nur eine Handlungsorientierung dar, sondern bieten auch die einzige Grundlage für eine Erfolgskontrolle der Arbeit.



Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über die [Zielorientierung](#) von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:

## *2.1 Orientiert sich die Arbeit der Lokalen Agenda 21 in der Kommune an einem selbst erarbeiteten Leitbild mit lokal orientierten Zielformulierungen?*

Ein grundlegender Indikator für die Zielorientierung ist, ob klare Handlungsziele benannt und diese in einem Leitbild zusammengefasst werden. Das Leitbild hat dabei die Aufgabe, die gewünschte Entwicklungsrichtung der Kommune festzulegen; die Handlungsziele wiederum stellen stärker themenbezogene Zielformulierungen dar, die sich aus dem Leitbild ergeben.

Beide Ebenen sind dabei gleichermaßen wichtig: Das Leitbild setzt den Rahmen und vermeidet Zielkonflikte – die Handlungsziele konkretisieren die Aufgaben und sorgen so für den erforderlichen Umsetzungsbezug.

## *2.2 Wird zu einem konkreten, vorher festgelegten Zeitpunkt überprüft, ob die vereinbarten Schritte und Aufgaben im vorgesehenen Maße erfüllt werden konnten?*

Damit die Ziele während der Arbeit an der Lokalen Agenda nicht aus den Augen verloren und durch aktuelle und kurzfristige Einflüsse verändert werden, ist eine kontinuierliche Erfolgskontrolle notwendig. Eine solche Überprüfung von Zeit und Inhalt sollte nicht nur zum vereinbarten Projektende stattfinden, sondern auch die kontinuierliche Rückmeldung auf alle laufenden Aktivitäten ermöglichen, um Handlungs-Sackgassen zu erkennen und Frustrationen am Ende der Arbeit zu vermeiden.

## *2.3 Wird der Nutzen der Arbeit an der Lokalen Agenda 21 anhand mess- und vergleichbarer Größen überprüft?*

Die Erfolgskontrolle setzt sowohl das Vorhandensein von messbaren Handlungszielen als auch eines konkreten Zeitplanes voraus, an dem die bisherigen Aktivitäten gemessen werden können. Die Arbeit mit einem der existierenden und auf die Belange der Kommune angepassten Systeme von Nachhaltigkeitsindikatoren ist dabei sehr hilfreich. Die Kommune erhält so nicht nur Informationen über die selbst gesteckten Ziele, sondern kann die kommunalen Probleme und Lösungen teilweise auch mit der Situation in anderen Gemeinden vergleichen.



# 3 Ziel

Drittes Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# *PARTIZIPATORISCH* sein!

Um den Agenda Prozess in der Kommune mit allen Bürgern und Interessengruppen abgestimmt gestalten zu können, sind diese in geeigneter Weise einzubeziehen. Dieser sogenannte „partizipatorische“ Gestaltungsansatz bedingt eine themenübergreifende Erarbeitung der Lokalen Agenda 21.

Er sorgt mit seiner frühzeitigen Rückkopplung in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens für politische Tragfähigkeit und sichert Konsensfähigkeit der Beschlüsse im Kommunalparlament.



Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über den [Grad an Partizipation](#) von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:

### *3.1 Arbeiten an der Lokalen Agenda 21 alle relevanten Gruppen aktiv mit?*

Grundlegender Indikator für eine erfolgreiche Partizipation ist die Frage, ob es gelungen ist, die Bürger/innen und Interessengruppen in der Kommune in geeigneter Weise mit einzubeziehen und so den Prozess auf eine breite Basis zu stellen. Entscheidend ist hier weniger die Frage, ob über die Öffentlichkeitsarbeit alle Bevölkerungsgruppen erreicht werden, sondern inwieweit eine aktive Mitarbeit von Personen gelingt. Schulen, Kirchen und Vereine können hier geeignete Multiplikatoren sein, um auch „politisch unerfahrene“ und bisher weniger aktive Menschen für die lokale Agenda Arbeit zu gewinnen.

### *3.2 Sind die Ergebnisse der Lokalen Agenda Arbeit zwischen den Beteiligten immer so umfassend erörtert und abgestimmt, dass sie im Kommunalrat konsensfähig sind?*

Ein Hinweis auf politische Tragfähigkeit ist die Konsensfähigkeit der Beschlüsse bereits in den Agenda-Gremien, den Arbeitskreisen sowie dem Kommunalrat. Es macht wenig Sinn, in den Agenda-Gremien hinter verschlossenen Türen Maßnahmenvorschläge zu entwickeln, die anschließend wegen mangelnder politischer Zustimmung nicht umsetzbar sind. Nur durch eine sorgfältige Diskussion aller Ziele und Handlungsempfehlungen, in der kontroverse Meinungen als Ideenwerkstatt genutzt und kommunale Konfliktbereiche nicht ausgespart werden, kann die Konsensfähigkeit der Vorschläge sichergestellt werden.

### *3.3 Wird die Erarbeitung der Lokalen Agenda nicht von einer Zielstellung dominiert, sondern die Themenbereiche Wirtschaft, Umwelt und Soziales finden gleichberechtigt Anwendung?*

Die integrierte Themenwahl ist ein wichtiger Indikator für einen erfolgversprechenden partizipatorischen Gestaltungsansatz. Je nach Größe der Gemeinde können die behandelten Themen beispielsweise entweder querschnittsbezogen in nur einer Arbeitsgruppe oder auch in themenbezogenen Arbeitsgruppen (bspw. Flächenentwicklung, Verkehr, Energie ...) behandelt werden. Wichtig ist in allen Fällen, dass auch innerhalb der konkreten Themenwahl immer die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Wirtschaft, Soziales und Ökologie) gleichberechtigt Beachtung finden.



# 4 Ziel

Viertes Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# SELBSTTRAGEND sein!

Der Erfolg der Lokalen Agenda-Prozesse wird entscheidend davon abhängen, inwieweit auch nach dem Ausscheiden aktiver Personen oder letztlich dem Abschluss der aktiven Phase mit dem Maßnahmenplan zur nachhaltigen Kommunalentwicklung ein Fortbestand der Agenda-Idee gewährleistet ist. Um ohne ständige neue externe Impulse und Aufforderungen diesem Ziel zu folgen und eine reine Fremdsteuerung zu vermeiden, sind Kontinuität in der inhaltlichen Arbeit, Kontinuität im Kreis der beteiligten Personen und nicht zuletzt die Praxis in einem gewissen Zeitraum vonnöten.



Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über die [Dauerhaftigkeit](#) von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:

#### *4.1 Befindet sich die fachlich-inhaltliche Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 seit ihrem Beginn in einer kontinuierlichen Entwicklung ohne grundlegende Unterbrechungen?*

Die über einen längeren Zeitraum beständig ohne Unterbrechungen erfolgte Arbeit ist ein wichtiger Hinweis für die Ernsthaftigkeit und Dauerhaftigkeit von Agenda-Prozessen. Sicherlich kann es in einzelnen Arbeitsbereichen immer zu Stockungen kommen, doch sollte der gesamte Agenda-Prozess davon nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Gerade in schwierigen Phasen (Ausscheiden zentraler Mitarbeiter, Ablehnung im Kommunalrat, finanzielle Engpässe) zeigt sich, ob in der Kommune genügend Potenzial vorhanden ist, um den Prozess ohne grundlegende Unterbrechungen weiter zu führen.

#### *4.2 Hat sich für die Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 ein Stamm von mehreren engagierten Personen gefunden, der sich in dieser Zeit nicht grundlegend verändert hat?*

Personen, die über einen längeren Zeitraum zusammen gearbeitet haben, wollen die Fortsetzung der Arbeit auch weiterhin verfolgen. Sicherlich spielt die Offenheit von Agenda-Prozessen für Neueinsteiger eine wichtige Rolle, doch lassen häufige oder grundlegende Wechsel in der Gruppe der beteiligten Personen eine Kurzatmigkeit der Arbeit befürchten. Auch die Fixierung auf einen tragenden Akteur entspricht weder dem Ziel der umfassenden Partizipation noch stellt sie eine gesunde Basis für einen sich dauerhaft selbsttragenden Prozess dar, eine Gruppe ist empfehlenswerter.

#### *4.3 Hat die Organisation der Lokalen Agenda 21 zu einer institutionalisierten Form gefunden, die bis zum Abschluss der Arbeiten Bestand hat?*

Weiterhin ist es für einen dauerhaften Prozess unerlässlich, dass eine feste Form für die organisatorische Federführung des Agenda-Prozesses gefunden wird. Diese klare Aufgabenzuteilung für Geschäftsführung und Sekretariat, als Ansprechpartner für alle grundsätzlichen und organisatorischen Fragen etc. sollte für die gesamte Dauer bis zum Abschluss der Arbeiten eine institutionalisierte Form finden und nicht an Personen gebunden sein. Eine solche Organisationsform kann die Verankerung als Agenda-Büro in der Stadtverwaltung, die Gründung eines Trägervereins oder auch die Delegation an ein externes Beraterbüro sein.



# 5 Ziel

Fünftes Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# *ERGEBNIS- ORIENTIERT* sein!

Ein erfolgreicher Lokaler Agenda 21 Prozess wird sich vor allem an seinen Ergebnissen messen lassen müssen. Eine erkennbare Ergebnisorientierung setzt dabei voraus, dass die umgesetzten Lösungen auch den Problemlagen der Bevölkerung entsprechen. Grundsätzlich sollte bereits in frühen Phasen der Arbeit auch auf das tatsächliche Erreichen von Ergebnissen und Etappenzielen geachtet werden.



Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über die [Ergebnisorientierung](#) von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:



### *5.1 Wurden seit dem Beginn der Lokalen Agenda 21 bis heute konkrete Projekte begonnen und innerhalb von gesetzten Fristen auch erfolgreich umgesetzt?*

Jeder Prozess ist nur so gut wie sein Ergebnis. Die Entwicklung von Zielen ist grundlegend für eine klare Orientierung der Arbeit, doch kann es sehr sinnvoll sein, bereits parallel zur „Grundlagendiskussion“ mit der Umsetzung konkreter Projekte zu beginnen. Erfolgreiche Projekte, aber auch die Existenz von Aktionsplänen werden von den Bürger/innen als Beleg für einen funktionierenden Agenda Prozess angesehen und können so entscheidend dazu beitragen, die Motivation der Beteiligten zu erhöhen und den Agenda-Gedanken in der Breite der Bevölkerung zu verankern.

### *5.2 Wurden bei der Lokalen Agenda 21 seit dem Beginn der Aktivitäten bis heute immer wieder Projektideen und Umsetzungspläne aus der Bevölkerung aufgegriffen?*

Ein konkretes Maßnahmen- und Umsetzungsprogramm wie auch ein bereits realisiertes Projekt wird nur dann als erfolgreiches Ergebnis der Agenda-Arbeit angesehen werden, wenn es dem Problembewusstsein der Bevölkerung entspricht. Hierzu ist es erforderlich, von Beginn an Projektideen aus der Bevölkerung aufzuzeigfen, und direkt auf ein Umsetzungsergebnis hin zu arbeiten. Projektvorschläge von „Experten“ mögen für Außenstehende kompetent und durchdacht erscheinen – für die beteiligte Bevölkerung werden sie aber nicht einen solchen Identifikationsgehalt und Umsetzungsbezug erlangen können wie die eigenen Ideen.

### *5.3 Definieren Handlungs- und Projektpläne der Lokalen Agenda 21 konkrete Projektziele und zeigen die erforderlichen Schritte auf?*

Auch der längste Weg beginnt mit den ersten Schritten. Dazu sollte die Lokale Agenda 21 in Handlungsplänen auch Wege aufzeigen, wie die Beteiligten selbst etwas für das Erreichen der Ziele tun können. Ziel solcher Handlungspläne ist es, mit Ergebnissen nicht auf den Abschluss des gesamten Projektes zu warten, sondern überschaubare Arbeitspakete zu schnüren und konkrete Zwischenschritte einzubauen, ohne das Ziel aus dem Auge zu verlieren. Durch die Erfolgskontrolle einzelner Etappen erhalten alle Beteiligten die Möglichkeit, kleine und große Zwischenergebnisse nachzuweisen.



# 6. Ziel

Sechstes Ziel:

## Der Prozess der Lokalen Agenda 21 sollte

# ÜBERSCHAUBAR sein!

Das dringend notwendige Engagement der Bürger/innen in den Kommunen wird dadurch geweckt und gefördert, dass die behandelten Themenstellungen für sie überschaubar sind. Ein wichtiger Beleg für eine solche Überschaubarkeit ist die Behandlung von Problemstellungen, die vor Ort erkennbar sind und nicht nur vor Ort als Problemstellung existieren. Ebenso erzeugt eine praxisnahe Handlungsorientierung beim Bearbeiten der Probleme Betroffenheit, weckt die Motivation zur Teilnahme und kann als Hinweis für überschaubare Prozesse dienen. Parallel dazu steigt der Bekanntheitsgrad der Lokalen Agenda 21 in der Kommune, wird doch lokal Wichtiges auch lokal diskutiert.



Die nebenstehenden Fragen können Aufschluss über die **Überschaubarkeit** von Lokalen Agenda 21 Prozessen liefern:

### *6.1 Hat die Arbeit an der Lokalen Agenda 21 überwiegend Inhalte zum Gegenstand, die innerhalb der Kommune liegen oder mit den Belangen der Bewohner/innen verknüpft sind?*

Die Akte von Rio besagt, dass die Einbeziehung der kommunalen Handlungsebene für eine nachhaltige Entwicklung entscheidend ist. Wichtig ist es daher, im Rahmen der lokalen Agenda überwiegend Themen zu behandeln, die von der Gemeinde direkt beeinflussbar sind, um bei den Beteiligten das Gefühl von Ohnmacht und fehlender Überschaubarkeit zu vermeiden. Sicherlich ist auch die Behandlung internationaler Themen (fairer Handel, nachwachsende Rohstoffe, Kinderarbeit, Geschlechterverhältnis etc.) wichtig für die Bewusstseinsbildung, doch sollte auch hier ein konkreter Bezug in die Kommune über kommunale Partner- oder Patenschaften hergestellt werden.

### *6.2 Werden die Bürger/innen der Kommune über alle Beschlüsse und Projekte der Lokalen Agenda regelmäßig und umfassend durch Öffentlichkeitsarbeit informiert?*

Informiertheit ist Voraussetzung für Überschaubarkeit. Eine umfassende und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit schafft die Möglichkeit, Arbeitsergebnisse wahrnehmbar zu machen und bis dahin unbeteiligte Bürger zu interessieren. Wichtige und in Thüringen bewährte Komponenten der Öffentlichkeitsarbeit sind Ideenwettbewerbe, Informationsveranstaltungen zur Präsentation von Zwischenergebnissen, das gezielte Ansprechen von Multiplikatoren (Schulen, Kirchen, Vereine etc.), die Herausgabe eigenen, lokalen Informationsmaterials sowie klassische Pressearbeit.

### *6.3 Kann die Mehrheit der Einwohner den Begriff „Lokale Agenda 21“ mit einem konkreten Projekt oder dem gesamten Prozess in Verbindung bringen?*

Eine Größe der Überschaubarkeit ist der Bekanntheitsgrad der Lokalen Agenda 21 in der Kommune, der allerdings wesentlich durch die Größe der Kommune bestimmt ist. So kann es in kleineren Gemeinden durch eine gute Agenda-Arbeit durchaus eine Mehrheit in der Bevölkerung erreicht werden; in größeren Städten ist dagegen schon ein hohes Maß an Bürger-Partizipation als Erfolg zu werten. Grundsätzlich gilt, dass nur konkrete Projekte und vorzeigbare Erfolge gemeinsam mit einer effizienten Öffentlichkeitsarbeit die Voraussetzungen für einen hohen Bekanntheitsgrad liefern.



# Einschätzungskatalog und Auswertung

Bevor eine Einschätzung der eigenen Arbeit mit Hilfe des auf den Seiten 28 bis 31 folgenden Einschätzungskataloges und Kreisdiagramms erfolgen kann, hier noch ein paar Hinweise zu Handhabung und Benutzung. Zuerst fertigen Sie sich bitte Kopien der Seiten 28 bis 31, damit Sie später weitere Auswertungen vornehmen können.

Die Aussagen in den Tabellen auf den Seiten 28 und 29 sind die Indikatoren für die Bewertung der Arbeit an der Lokalen Agenda 21 und können durch die Benutzer/innen in Abstufungen von 1 bis 5 wertend eingeschätzt werden. Dabei werden ganz nach der individuellen und subjektiven Beurteilung des Bearbeiters Noten von „[1] trifft in keiner Weise zu“, „[2] trifft weniger zu“, „[3] trifft teilweise zu“, „[4] trifft überwiegend zu“ bis „[5] trifft voll und ganz zu“ vergeben und in den Feldern auf der rechten Seite mit einem Zeichen markiert. Den zweiseitigen Bogen sollten nur Personen ausfüllen, die mit den Begrifflichkeiten der Lokalen Agenda 21 ausreichend vertraut und in spezifischer Weise in den Prozess integriert sind; also beteiligte oder interessierte Bürger, Aktive in Verwaltung und Politik, aus Organisationen etc.

Dass die Einschätzungen in der Tabelle subjektiv und individuell verschieden sind, ist beabsichtigt. Gewiss werden Bürger, Vertreter der Wirtschaft, Verwaltungsangestellte, Mitglieder einer Umweltgruppe oder der Bürgermeister differierende Ansichten über den Verlauf und den Erfolg der Lokalen Agenda 21 in der Kommune haben. Der Einschätzungskatalog kann in der Kommune jedoch auch von verschiedenen Personen gleichzeitig und unabhängig voneinander ausgefüllt werden.

Die Einzelwertungen über die Arbeit an der Lokalen Agenda 21 lassen sich in der Tabelle auf Seite 27 zusammenfassen. Diese verschiedenen Ansichten, Erfahrungen und Herangehensweisen der unterschiedlichen Personen sowie die unabhängig voneinander erfolgten Einschätzungen geben so in einem Durchschnittswert zusammengefasst ein umfassenderes Bild und führen dazu, dass die Gesamtbewertung „objektiviert“ wird. Die Ergebnisse von parallel erfolgten Einschätzungen lassen sich hervorragend als Grundlage benutzen, die bisherige Arbeit gemeinsam zu diskutieren und die abweichenden Ansichten miteinander auszutauschen! Gemeinsam können dann Ideen zur Lösung von dabei erkannten Schwachstellen entwickelt werden.

In das Kreisdiagramm auf den Seiten 30/31 lassen sich Ergebnisse, entweder aus einem einzelnen Einschätzungskatalog oder solche Zusammenfassungen aus der Auswertung mehrerer Einschätzungen darstellen. Der äußere Rand des Kreisdiagramms bildet dabei ein theoretisches Optimum (die Wertungen aller Indikatoren „treffen voll und ganz zu“) ab, der innere Ring ist gleichbedeutend mit einem praktisch nicht vorhandenen Lokalen Agenda 21 Prozess.



Die im Einschätzungskatalog oder der Tabelle zusammengetragenen Werte für die Einschätzungen werden nun im jeweiligen Indikatorfeld – Sektoren 1.1 bis 6.3 – entsprechend ihres Zahlenwertes auf dem zugehörigen Ring (bei Durchschnittswerten entsprechend zwischen diesen) als markanter Punkt eingetragen. Wurde also bspw. der Wert für die Einschätzung 1.2 („Strukturierung ... Koordination“) als Durchschnitt aus vier unterschiedlichen Bewertungen (Einzelwerte: 3, 1, 4 und 2) gleich 2,5 ermittelt, so würde dieser im Sektor 1.2 zwischen den Ringen 2 und 3 eingetragen. Die gesetzten Punkte werden abschließend reihum mit einer durchgehenden Linie verbunden und ergeben so ein übersichtliches Bild für den Zustand des Lokalen Agenda 21 Prozesses in der Kommune. Je weiter außen der Verlauf, desto erfolversprechender der Lokale Agenda 21 Prozess.

Es lassen sich in einem Diagramm auch die Entwicklungen mehrerer Jahre übersichtlich erfassen und gemeinsam darstellen. Positive oder negative Veränderungen und Entwicklungsrichtungen können somit klar und deutlich identifiziert werden.

Einschätzung	1. Person	2. Person	3. Person	4. Person	5. Person	6. Person	7. Person	8. Person	9. Person	10. Person	Summe 1 – 10	Durchschnitt
1.1												
1.2												
1.3												
2.1												
2.2												
2.3												
3.1												
3.2												
3.3												
4.1												
4.2												
4.3												
5.1												
5.2												
5.3												
6.1												
6.2												
6.3												

1.1 Die Gestaltung der Lokalen Agenda 21 in der Kommune orientiert sich in ihrem Ablauf an (klassischen) Prozessbausteinen. Es existieren auch nach außen klar erkennbare Teilschritte.

① ② ③ ④ ⑤

1.2 Die Aktivitäten zur Lokalen Agenda 21 in der Kommune werden durch eine geeignete Einrichtung (Lokale Agenda 21-Büro, externer Berater o.ä.) koordiniert. Diese lädt bspw. zu Veranstaltungen ein und organisiert diese.

① ② ③ ④ ⑤

1.3 Die Ergebnisse aller stattfindenden Treffen (bspw. von Bürgertischen, Foren, Gremientreffen, ...) werden dokumentiert und archiviert.

① ② ③ ④ ⑤

2.1 Die Arbeit der Lokalen Agenda 21 in der Kommune orientiert sich an einem selbst erarbeiteten Leitbild mit lokal orientierten Zielformulierungen.

① ② ③ ④ ⑤

2.2 Es wird zu einem konkreten, vorher festgelegten Zeitpunkt überprüft, ob die vereinbarten Schritte und Aufgaben im vorgesehenen Maße erfüllt werden konnten.

① ② ③ ④ ⑤

2.3 Der Nutzen der Aktivitäten und Projekte der Lokalen Agenda 21 – für die Kommune und im globalen Zusammenhang – wird anhand mess- und vergleichbarer Größen (bspw. mit „Nachhaltigkeitsindikatoren“) überprüft.

① ② ③ ④ ⑤

3.1 An der Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 arbeiten aktiv alle relevanten Gruppen (Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialverbände, einzelne Bürger/innen, Politik und Verwaltung) mit.

① ② ③ ④ ⑤

3.2 Die Ergebnisse der Lokalen Agenda Arbeit sind zwischen den Beteiligten immer so umfassend erörtert und abgestimmt, dass sie im Kommunalrat konsensfähig sind.

① ② ③ ④ ⑤

3.3 Die Erarbeitung der Lokalen Agenda wird nicht von einer Zielstellung (bspw. Arbeitsplätze, Naturschutz, ...) dominiert, sondern die Themenbereiche Wirtschaft, Umwelt und Soziales finden gleichberechtigt Anwendung.

① ② ③ ④ ⑤

① = trifft in keiner Weise zu

② = trifft weniger zu

③ = trifft teilweise zu

④ = trifft überwiegend zu

⑤ = trifft voll und ganz zu

4.1 Die fachlich-inhaltliche Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 befindet sich in der Kommune seit ihrem Beginn in einer kontinuierlichen Entwicklung ohne grundlegenden Unterbrechungen.

① ② ③ ④ ⑤

4.2 Für die Erarbeitung der Lokalen Agenda 21 hat sich ein Stamm von mehreren engagierten oder wesentlich beteiligten Personen gefunden, der sich in dieser Zeit nicht grundlegend verändert hat.

① ② ③ ④ ⑤

4.3 Die Organisation der Lokalen Agenda 21 hat zu einer institutionalisierten Form gefunden (Verankerung in der Stadtverwaltung, Lokale Agenda 21-Büro o.ä.), die bis zum Abschluss der Arbeiten Bestand hat.

① ② ③ ④ ⑤

5.1 Seit dem Beginn der Aktivitäten zur Erarbeitung einer Lokalen Agenda 21 bis heute wurden konkrete Projekte begonnen und innerhalb von gesetzten Fristen auch erfolgreich umgesetzt.

① ② ③ ④ ⑤

5.2 Bei der Lokalen Agenda 21 wurden seit dem Beginn der Aktivitäten bis heute immer wieder Projektideen und Umsetzungspläne aus der Bevölkerung aufgegriffen.

① ② ③ ④ ⑤

5.3 Handlungs- und Projektpläne der Lokalen Agenda 21 definieren konkrete Projektziele und enthalten verständliche Wegbeschreibungen, welche die erforderlichen Schritte aufzeigen.

① ② ③ ④ ⑤

6.1 Die Fragestellungen und Projekte der Lokalen Agenda 21 haben überwiegend Inhalte zum Gegenstand, die innerhalb der Kommune liegen und mit den Belangen der Bewohner/innen verknüpft sind.

① ② ③ ④ ⑤

6.2 Die Bürger/innen der Kommune werden über alle Beschlüsse und Projekte der Lokalen Agenda regelmäßig durch Öffentlichkeitsarbeit umfassend informiert.

① ② ③ ④ ⑤

6.3 Von den Einwohnern der Kommune kann der überwiegende Teil den Begriff „Lokale Agenda 21“ mit einem konkreten Projekt oder mit dem Prozess in seiner Gesamtheit in Verbindung bringen.

① ② ③ ④ ⑤

① = trifft in keiner Weise zu

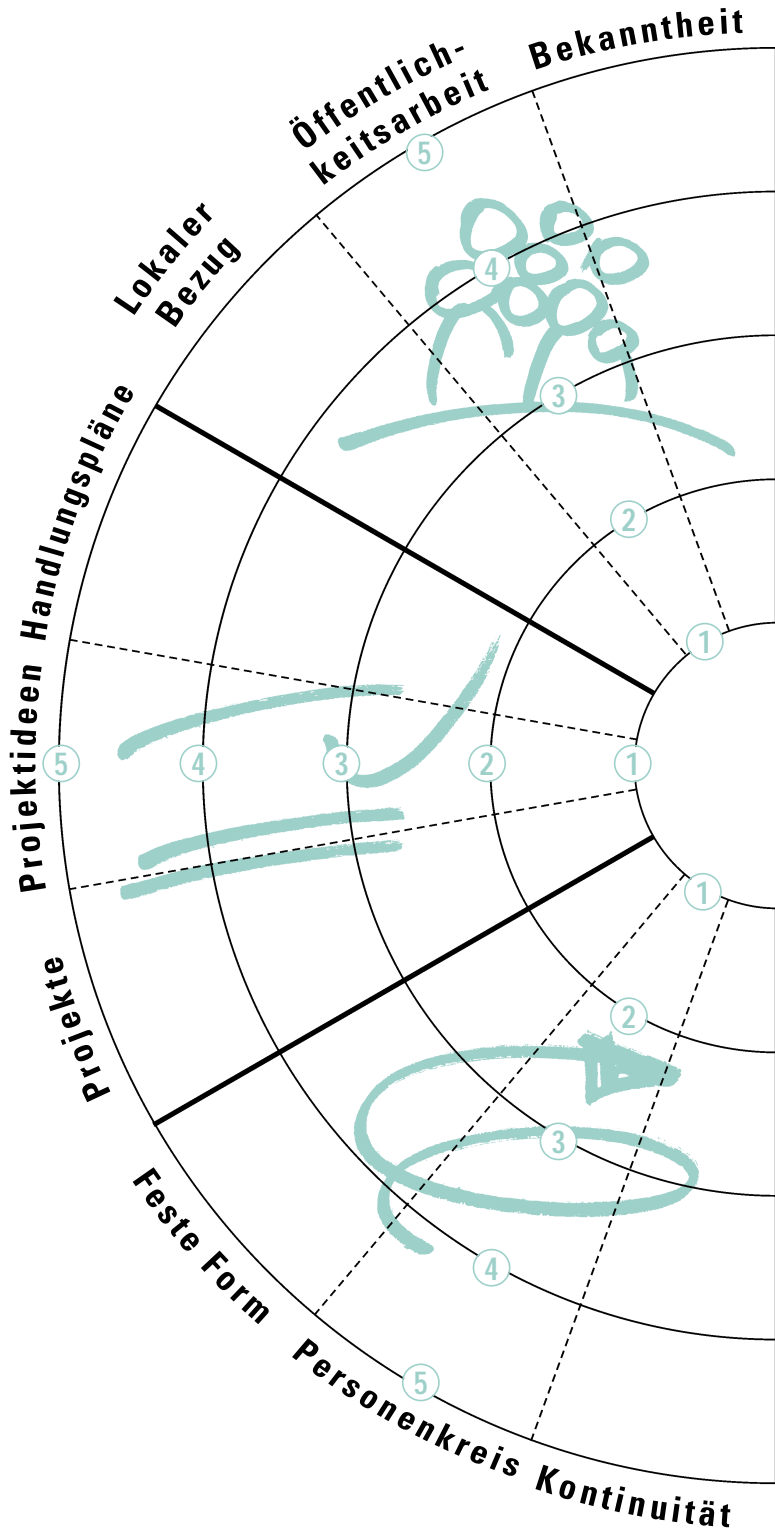
② = trifft weniger zu

③ = trifft teilweise zu

④ = trifft überwiegend zu

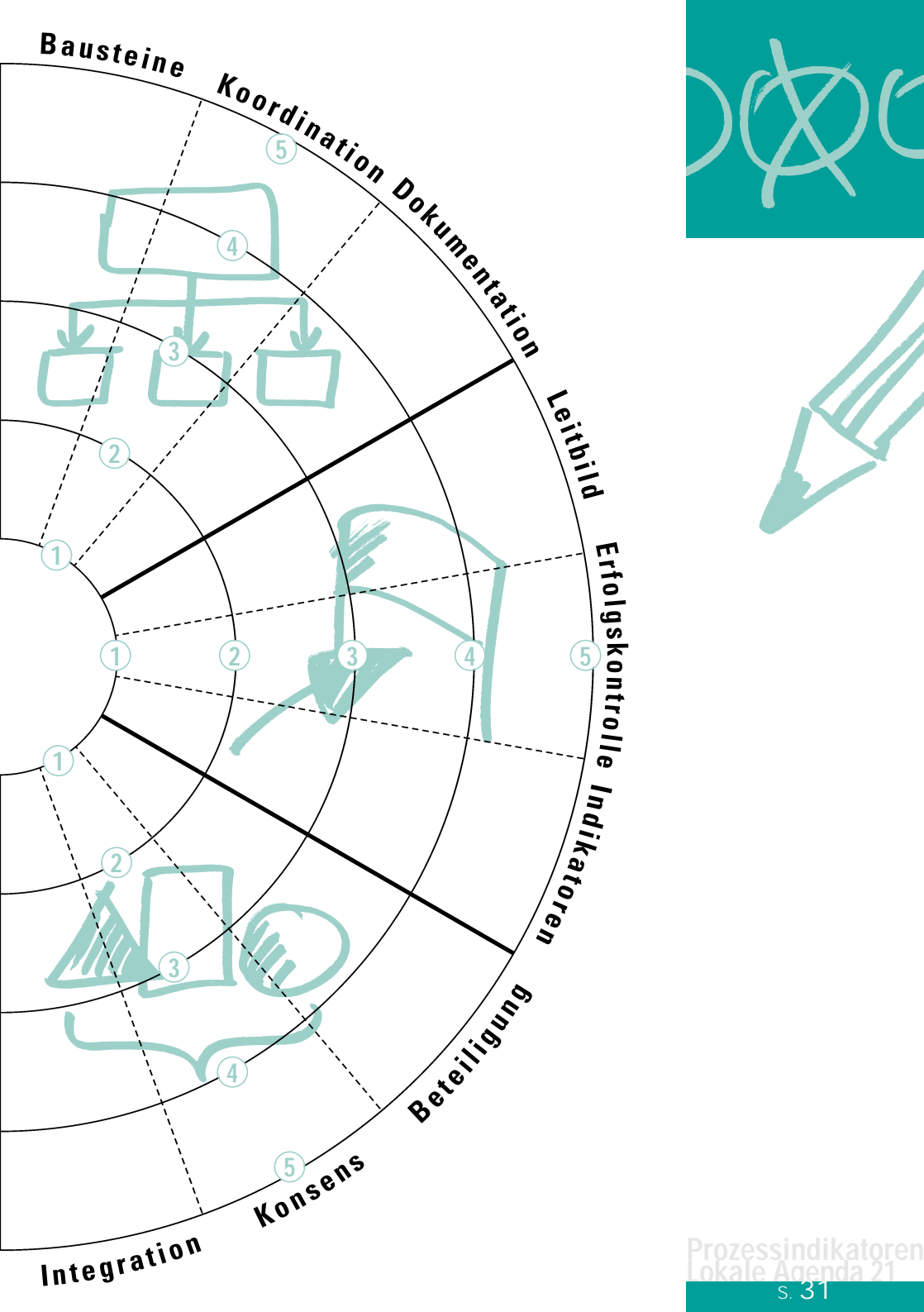
⑤ = trifft voll und ganz zu

# Kreis- diagramm



- ① = Ziel nicht erreicht
  - ②
  - ③
  - ④
  - ⑤ = Ziel erreicht
- ↑  
↓

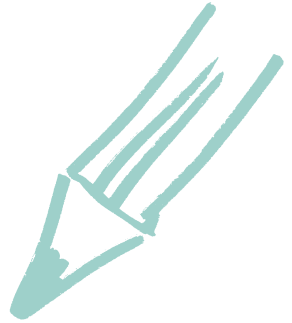




# Literatur- auswahl zum Thema

- Agentur für nachhaltige Entwicklung Heidelberg – equilibria:* **Zweite bundesweite Auswertung und Übersicht der Agenda 21 in allen Bundesländern.** Heidelberg, Juni 1998.
- Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (STMLU) – (Hrsg.):* **Bayern-Agenda21 ... für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung in Bayern,** München 1998
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.):* **Handbuch Lokale Agenda 21 – Wege zur nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen.** Bonn Juni 1998.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.):* **Nachhaltige Entwicklung in den Kommunen – Kongressdokumentation,** Bonn August 1998.
- BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.):* **Wegweiser „Lokale Agenda 21“ – Literatur, Ansprechpartner –**, Bonn Dezember 1997.
- Creutzer, Michael; Gather, Matthias; Habenicht, Jörn:* **Evaluation der Lokalen Agenda 21 anhand von Prozessindikatoren – ein Ansatz aus Thüringen;** In: UVP Report 5/2000, S. 246ff., Hamm 2000, Langfassung als Download unter <http://www.fh-erfurt.de/vt>
- Gemeinde- und Städtebund Thüringen – GET Agenda 21;* **Agenda 21 – Projekte aus Thüringer Kommunen – Ausgewählte Projektbeschreibungen,** Erfurt Dezember 2000
- Gemeinde- und Städtebund Thüringen – GET Agenda 21;* **Kommunen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung – Leitfaden für eine kommunale Agenda 21,** Erfurt August 1999
- Heimatbund Thüringen (Hg.):* **Schwerpunktthema: Umsetzung der „Agenda 21 in Thüringen“.** In: Heimat Thüringen 1/1998, S. 17–37. Elgersburg.
- Hilligard, J. und Preiß, O.:* **Hemmnisse in Lokale Agenda 21 Prozessen und Ansätze zu deren Überwindung.** In: UVP-Report 2/2000, S. 103 f.. Hamm 2000
- Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg (UVM), Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (STMLU), Hessisches Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten (HMULF), Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt (TMLNU) – (Hrsg.):* **Forstungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST): Leitfaden / Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 2,** Heidelberg, November 2000
- Umweltbundesamt (UBA) – (Hrsg.):* **Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in der wissenschaftlichen und politischen Diskussion,** Texte 43 / 95. Berlin 1995.

**Wir wünschen Ihnen viele positive Überraschungen beim Ausfüllen der Einschätzungsbögen sowie eine konstruktive und produktive gemeinsame Auswertung der Ergebnisse mit allen Beteiligten!**



**Viel Erfolg in der weiteren Arbeit an der Lokalen Agenda 21!**



